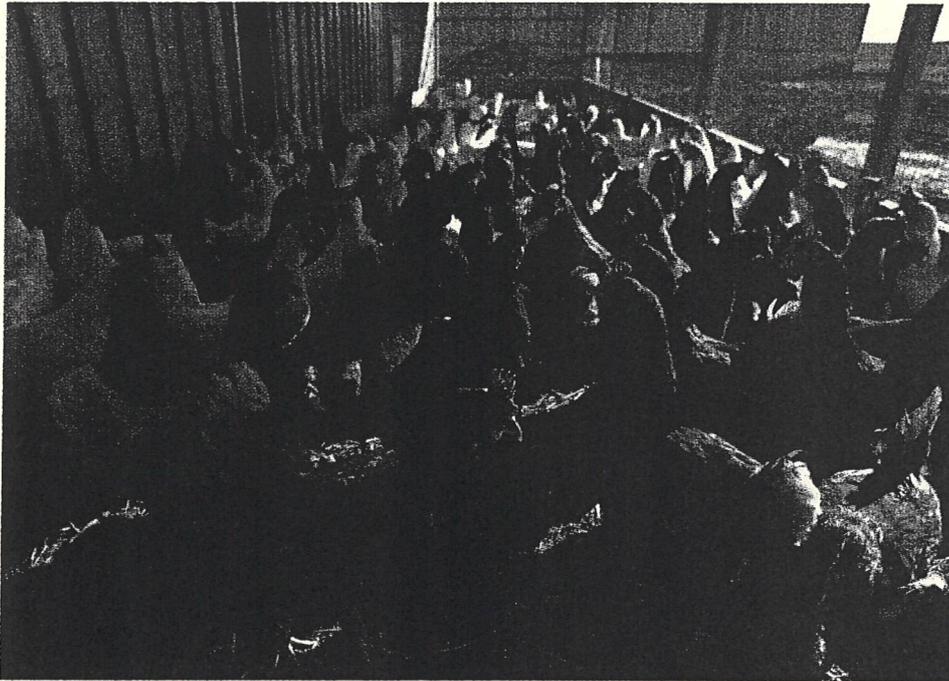


Tiergesundheitspläne im Praxistest

Tiergesundheitspläne werden auf Bio-Betrieben beispielsweise in Großbritannien erfolgreich eingesetzt. Inwieweit sie auch auf deutschen Bio-Betrieben zur Anwendung kommen können, überprüfen Bioland und das Institut für Ökologischen Landbau Trenthorst (FAL) in einem gemeinsamen Projekt.



Federn intakt: In einem Forschungsprojekt von Bioland und FAL wird nach Wegen zur Verbesserung der Tiergesundheit im Legehennenbetrieb gesucht. Foto: C. Ziechaus

Die Tiere gesund zu halten, ist ein wesentliches Ziel des biologischen Landbaus. Dies darf allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass bei der Tiergesundheit auf vielen Betrieben kleinere oder größere Defizite bestehen. Trotz aller Bemühungen kommt es immer wieder zu Verhaltensstörungen, Krankheiten und Tierverlusten. Die Probleme sind Praktikern seit vielen Jahren bekannt. In jüngerer Zeit hat sich auch die Wissenschaft intensiver mit diesem Thema befasst, unter anderem wurden die Art und Häufigkeit bestimmter Tiergesundheitsprobleme in Status-Quo-Analysen erfasst und dokumentiert. In einem gemeinsamen, vom Bundesprogramm Ökologischer Landbau finanzierten Projekt wollen der Bioland-Verband und das Institut für Ökologischen Landbau

nun praktikable Strategien entwickeln, mit denen die Tiergesundheit im Bio-Betrieb verbessert werden kann. Innerhalb von zwei Jahren werden dazu jeweils 20 Legehennen- und Milchviehbetriebe sowie 20 ferkelerzeugende Betriebe intensiv untersucht und betreut. Im Folgenden berichten die Autoren über den Fortgang des Projektes in der Legehennenhaltung. Legehennenhalter haben immer wieder mit Federpicken und Kannibalismus zu kämpfen, die zu Gefiederschäden bis hin zum Tod einzelner Tiere führen können, aber auch mit Endo- und Ektoparasitenbefall, multifaktoriellen Durchfällen oder den Folgen von Fehlernährung. Hier gilt es Lösungen zu finden, ohne wieder auf die üblichen Methoden in der konventionellen Tierhaltung zurückgreifen zu müssen. Es soll also vielmehr darum gehen,

die Ursachen der Erkrankungen zu beseitigen und vorbeugende Maßnahmen zu ergreifen.

Kenngrößen der Tiergesundheit

Im Rahmen des Projektes haben die beteiligten Wissenschaftler und Berater zunächst Indikatoren für die Tiergesundheit bestimmt, die jeder Tierhalter einfach erkennen und anwenden kann. Die Indikatoren sollen helfen, Probleme zu entdecken, bevor es etwa zu Verlusten oder zu Einbrüchen in der Legeleistung kommt. Mithilfe der Kennzahlen können die teilnehmenden Betriebsleiter ihren Betrieb auch mit anderen vergleichen (Benchmarking). Und schließlich werden Berater, Betriebsleiter und Wissenschaftler gemeinsam betriebsindividuelle Tiergesundheitspläne für die Testbetriebe entwickeln. Ob diese zu einer verbesserten Tiergesundheit führen, soll anschließend mit wissenschaftlichen Methoden überprüft werden. Zudem wird eine Checkliste erstellt, mit der allgemeinen Gesundheitsproblemen prophylaktisch begegnet werden kann. Sie soll später allen Betrieben – nicht nur den Testbetrieben – zur Verfügung gestellt werden.

Das Ziel: praktikable Strategien

20 Legehennenhalter beteiligen sich an dem Projekt und haben Interesse an der Erstellung eines Tiergesundheitsplans für ihren Betrieb bekundet. Die Betriebe befinden sich überwiegend im norddeutschen Raum und halten Bestände zwischen 2.000 und 20.000 Tieren. Bei den Testbetrieben handelt es sich also nicht um eine repräsentative Stichprobe, sondern um eine Auswahl, die auf Freiwilligkeit und Engagement der Betriebsleiter beruht. Im Frühjahr 2006 wurden alle Betriebe besucht. In einem Gespräch mit dem Betriebsleiter haben die Projektmitarbeiter

Merkblätter für den Biolandbau

zunächst vielfältige Betriebs- und Stalldaten erfragt und anhand eines umfangreichen Erhebungsbogens festgehalten. Anschließend wurden im Stall im Beisein des Betriebsleiters 30 Hennen einer Herde, die kurz vor der Ausstallung stand, hinsichtlich ihres Gesundheitszustands beurteilt. Außerdem wurden Kotproben gezogen, Milbenfallen angebracht und Futtermittelproben entnommen, die im Labor des Instituts für Ökologischen Landbau analysiert werden. Abschließend haben die Projektmitarbeiter bestimmte Indikatoren der Tiergesundheit im Betrieb abgeschätzt und diese in einer Checkliste festgehalten.

Eine Frage des Engagements

Wie zu erwarten, hängt der Zustand der Tiere auf den Testbetrieben in hohem Maße vom Know-how und dem Engagement der Betriebsleiter ab. Es gibt Betriebe, die mit einer hervorragenden Tiergesundheit aufwarten können, aber auch solche, die mit massiven Gesundheitsproblemen kämpfen müssen.

Ein guter Gesundheitsstatus geht in den Testbetrieben mit einem guten Allgemein-

zustand der Herde einher. Die Tiere verfügen auch am Ende der Legeperiode über intaktes Gefieder, es treten kaum Probleme mit Federpicken oder Kannibalismus auf, der Stall ist weitgehend milbenfrei und die Herde weist keine erhöhte Wurmbelastung auf.

Problembetriebe dagegen haben meist mit Gefiederschäden und Kannibalismus zu kämpfen. Um den Ursachen näher zu kommen, wurden Stalldaten, zum Beispiel über Aufzuchtbedingungen, Besatzdichte, Art der Fütterung, Beschäftigungsmaterial, Stallstrukturierung und Lichtregime erhoben.

In mehr als der Hälfte der Betriebe wurde eine mittelgradiger bis starker Befall mit der roten Vogelmilbe gefunden, ebenso eine leichte bis mittelgradige Verwurmung, meist handelt es sich dabei um Spulwürmer. Andere Probleme sind Erdrückungsverluste oder eine unzureichende Nutzung des Auslaufs.

Große Bereitschaft zur Verbesserung

Eine erste Übersicht über das Datenmaterial der begleitenden soziologischen Befragung zeigt, dass nicht nur das Interesse und die Erwartungen an Tiergesundheitspläne groß sind, sondern auch die Bereitschaft der Betriebsleiter, Maßnahmen zur Verbesserung der Herdengesundheit zu ergreifen.

Wie geht es weiter?

In den nächsten Monaten sollen die erhobenen Daten ausgewertet werden, um betriebsindividuelle Schwachstellenanalysen vornehmen zu können. Anschließend werden Tiergesundheitspläne erstellt und im Herbst 2006 auf den Testbetrieben eingeführt.

*Ina Müller-Arnke, Mareike Goeritz,
Regine Koopmann, Rainer Oppermann,
Gerold Rahmann,*

*Institut für Ökologischen Landbau der FAL,
Trenthorst, E-Mail: oell@fal.de
Ulrich Schumacher, Hans Plate
Bioland, Bioland-Beratung*

Tiergesundheitspläne

In Großbritannien schreiben die Bio-Richtlinien – über die EG-Bio-Verordnung hinausgehend vor – dass die Tierhalter einen Herdengesundheitsplan erstellen müssen (wir berichteten in *bioland* 01/2006). Dieser betriebsindividuelle Tiergesundheitsplan wird vom Landwirt und dem behandelnden Tierarzt gemeinsam während und nach der Umstellung entwickelt. Er dient jedoch auch über die Umstellungszeit hinaus zur Kontrolle des Gesundheitsstatus der Herde. Sowohl kurative als auch präventive Maßnahmen werden in einem Plan festgehalten, der vom Landwirt ständig aktualisiert und fortgeführt wird. Darüber hinausgehend können bei auftretenden Gesundheitsproblemen Aktionspläne erstellt werden, mit denen den spezifischen Problemen gezielt begegnet werden soll.



Biologischer Anbau von Tomaten
Die wichtigsten Infor-
zum Anbau, der Kultu-
und der Qualitätssich-
einen professionellen
lohnenden Anbau
20 Seiten, Euro 7,-
ISBN 3-934239-17-X



Eutergesundheit im Milchviehbetrieb – ein Managementleitfaden
Die Grundlagen eines
tig angelegten Konzep-
die krankheitsauslöse
Faktoren ermittelt un-
12 Seiten, Euro 4,-
ISBN 3-934239-21-8



Ackerkratzdistel – Erfolge regulieren im ökologischen Landbau
Pflanzenbauliche Stra-
und direkte Methoden
dauerhafte und erfolg-
Regulierung
8 Seiten, Euro 4,-
ISBN 3-934239-18-8



Bio-Kartoffeln: Qualität jedem Anbauschritt
Von der Pflanzgutvorb-
bis hin zu Ernte und Au-
tung – die wichtigsten
für die Produktion hoc-
ger Bio-Kartoffeln
24 Seiten, Euro 7,-
ISBN 3-934239-23-4



Ampferregulierung – Vorbeugende Möglichkeiten ausschöpfen
Das Merkblatt zeigt wi-
Ampfer im Bio-Betrieb
heutigem Wissensstan-
haltig reguliert werde-
16 Seiten, Euro 6,-
ISBN 3-934239-19-6

**Bestellungen beim Bioland-Verlag,
Fax: 06131/14086-97
oder abo@bioland.de**